

Das verworrene Argument (Teil 1)

Alfred Dandyk

Es gibt Behauptungen und dazugehörige Argumente, die so nebulös sind, dass eine Analyse sehr schwerfällt. Oftmals kann man noch nicht einmal sagen, dass die Argumente falsch sind. Sie ergeben einfach keinen Sinn, weil sie nicht zu der aufgestellten Behauptung passen oder gar nichts damit zu tun haben. Man weiß nicht, was der Argumentierende eigentlich sagen will und wie die Einzelteile seines „Argumentes“ zusammengestellt werden müssen, damit sie ein Ganzes ergeben. Solche Argumente möchte ich *verworrene Argumente* nennen.

Grundlage dieser Analyse ist der folgende Video-Ausschnitt:

https://www.youtube.com/watch?v=g4oSjU_iWFO

Dieser Ausschnitt ist wiederum Teil des folgenden Videos:

<https://www.youtube.com/watch?v=RlwL7HBXTG0&t=3s>

Im Zentrum der Analyse soll zunächst eine Behauptung des Philosophen Gert Scobel stehen, die hier – sinngemäß – wiedergegeben wird:

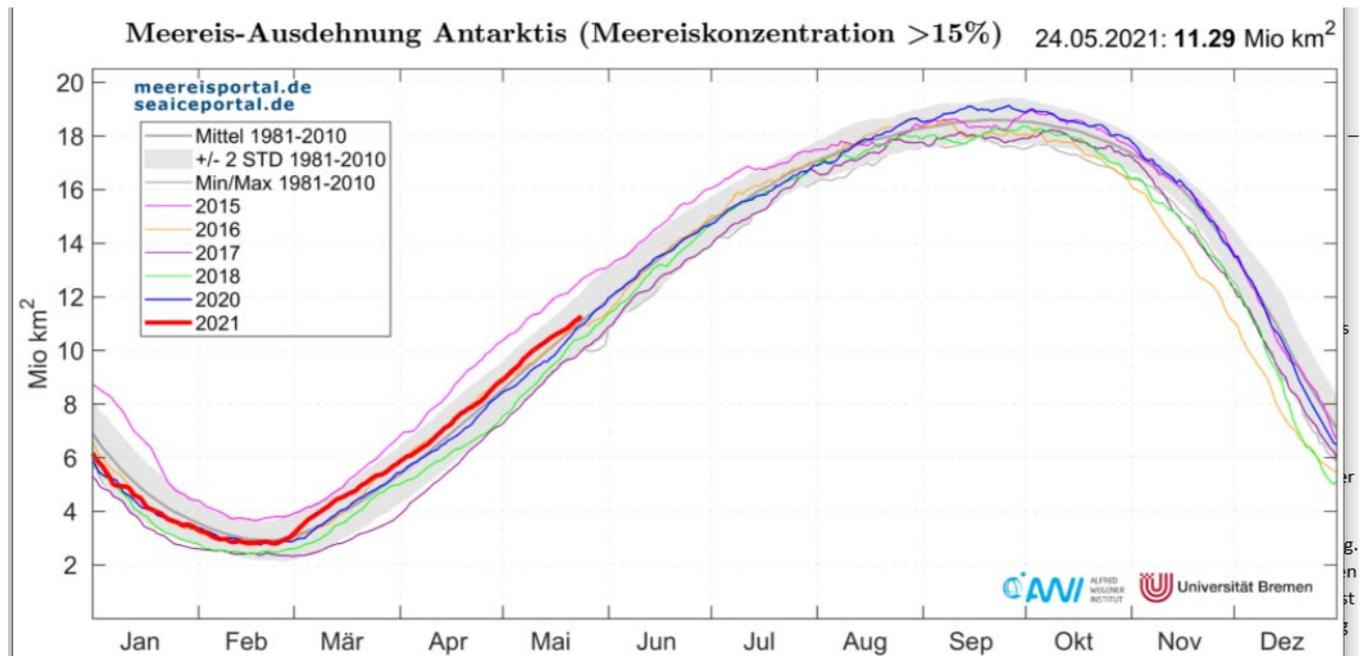
Das Eis schmilzt in einem schnelleren und umfangreicheren Maß als Wissenschaftler das noch vor einigen Jahren prognostiziert haben. (Scobel im Video)

Man sollte noch hinzufügen, dass der Kontext nahelegt, dass Scobel hier von einem ‚weltweiten‘ Schmelzen des Eises spricht. Scobel stellt also die Behauptung auf, dass das Eis weltweit in einem schnelleren und umfangreicheren Maß schmilzt als Wissenschaftler das vor einigen Jahren prognostiziert haben.

Es ist klar, dass Scobels Behauptung empirischer Art ist; sie kann also auch nur empirisch überprüft werden. Man müsste also erwarten, dass Scobel Tabellen, Diagramme oder Darstellungen vorlegt, um seine Behauptungen zu belegen. Das tut er aber nicht, sondern er belässt es bei seiner Behauptung und verzichtet auf die Vorlage von Belegen.

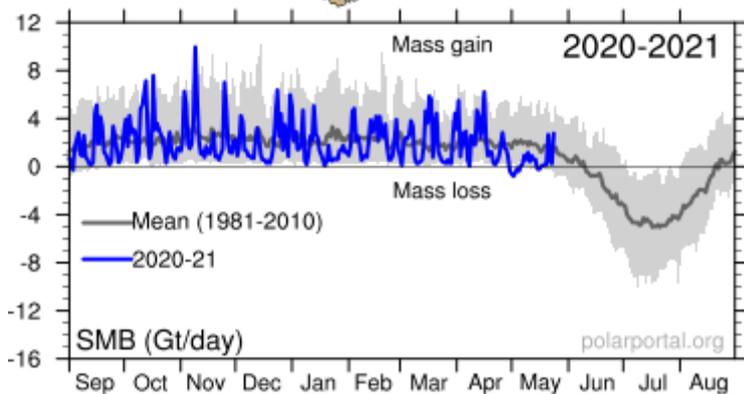
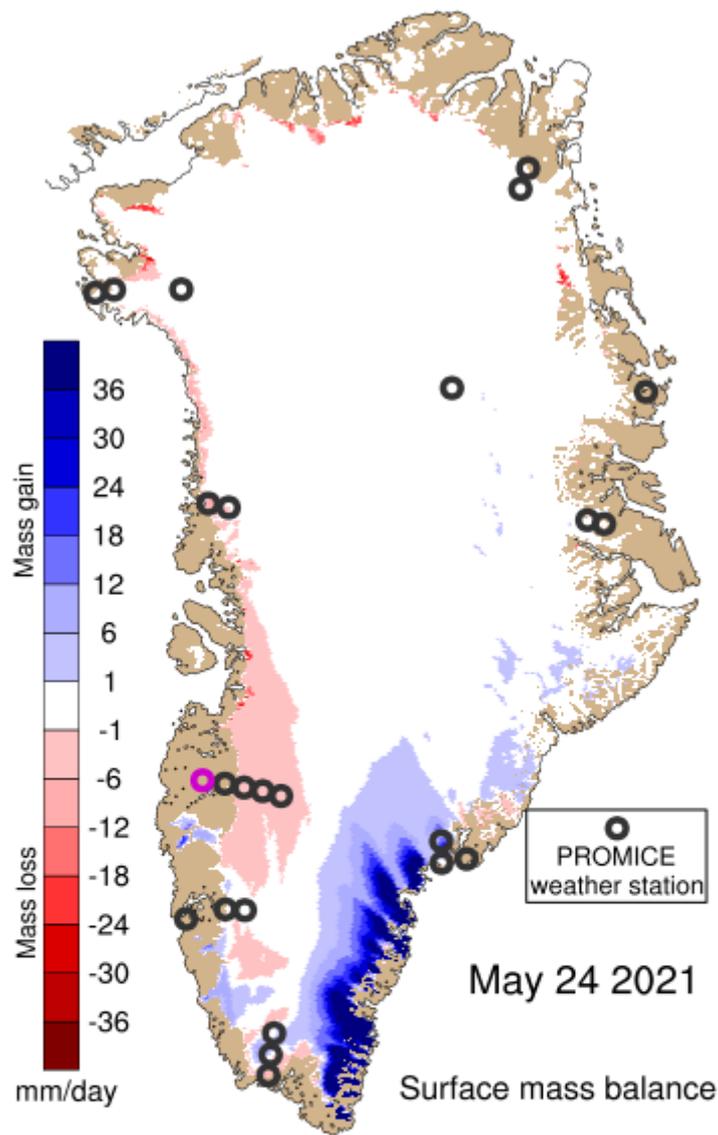
Im Grunde handelt es sich also um eine bloße Behauptung ohne argumentative Begründung. Wie steht es nun tatsächlich um das weltweite Schmelzen des Eises? Was sagen die Tabellen und die Diagramme der wissenschaftlichen Institute? Nach meinen kleinen Explorationen ist das Bild gemischt. Es kommt ganz darauf an, welchen Bereich der weltweiten Eisbedeckung man betrachten will.

Nehmen wir zum Beispiel das Meereis in der Antarktis. Diesbezüglich gibt es eine schöne Darstellung der Universität Bremen:



Es ist deutlich zu sehen, dass die Meereiskonzentration im Jahre 2020 eher größer war als der Durchschnitt der Jahre 1981-2010. Im bisherigen Verlauf des Jahres 2021 ist die Meereiskonzentration sogar noch größer als im Jahre 2020. Von einem Schmelzen des Meereises kann also keine Rede sein. Man kann sogar von einer Zunahme des Meereises in der Antarktis reden.

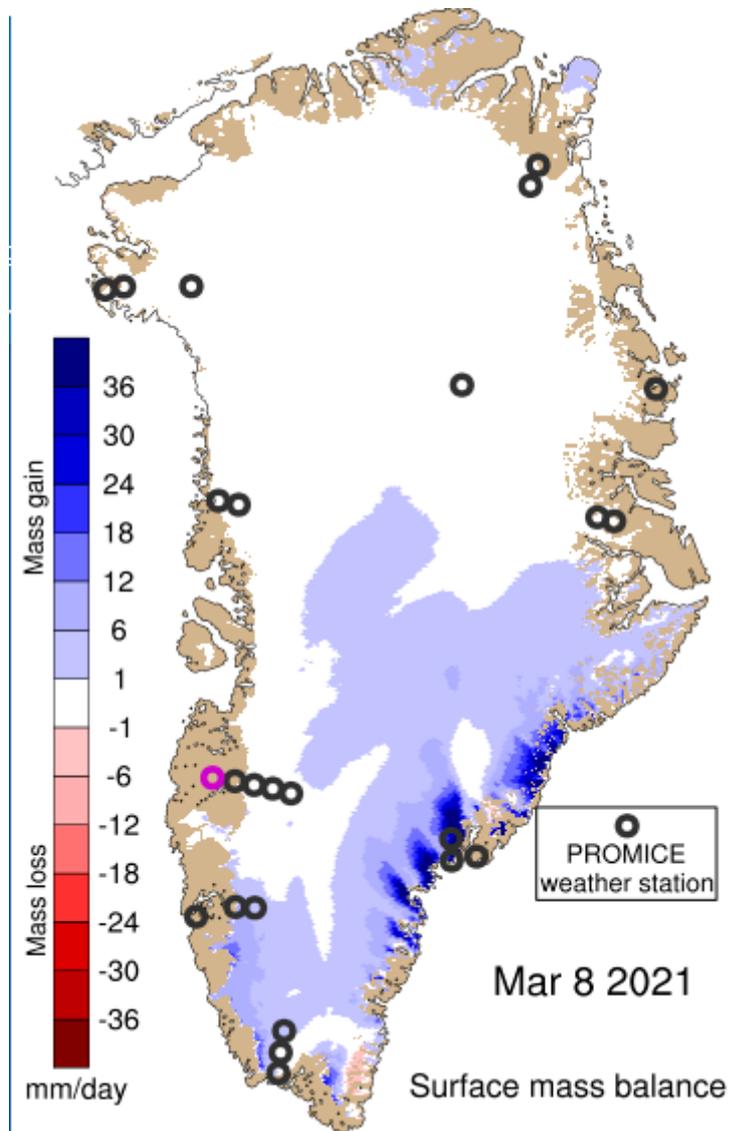
Nehmen wir ein zweites Beispiel: Das Landeis auf Grönland:



Die Kurve zeigt die Eismasse auf Grönland. Die blaue Kurve zeigt den Verlauf für 2020-2021. Von einem Verlust an Eismasse auf Grönland kann offensichtlich keine Rede sein. Teilweise - beziehungsweise zeitweise - ist sogar ein deutlicher Gewinn an Masse zu verzeichnen.

Auch das Bild der Eisbedeckung Grönlands vom 24. Mai 2021 zeigt kein besonderes Schmelzen des Eises. Der größte Teil ist hinsichtlich der Zunahme und Abnahme der Eismasse neutral. Bei einem kleineren Teil ist eine Abnahme, bei einem anderen Teil eine Zunahme festzustellen. Nichts Dramatisches!

Zur Kontrolle gebe ich hier noch eine Aufnahme vom 8. März 2021 zum Besten. Hier ist sogar ausschließlich eine deutliche Zunahme der Eismasse zu verzeichnen, also das Gegenteil von dem, was Scobel behauptet hat:



Wenn man diese Beispiele nimmt, dann muss man sich fragen, wovon der Philosoph Gert Scobel eigentlich redet. Das Meereis der Antarktis und das Landeis auf Grönland schmilzt nicht, jedenfalls im Moment nicht, so dass seine Rede von einem weltweiten schnellen und umfangreichen Schmelzen des Eises sehr fragwürdig ist. Ich will gar nicht bestreiten, dass es eine Eisschmelze tatsächlich in bestimmten Regionen gibt, aber so eindeutig und so einfach wie Scobel dieses Phänomen darstellt, ist es offensichtlich nicht.

Es sind also schon zwei gravierende Mängel in der „Argumentation“ Scobels zu konstatieren: Erstens liefert er keine empirischen Belege für seine Behauptung. Zweitens zeigt sich, dass es leicht ist, wichtige und entscheidende Gegenbeispiele zur Behauptung Scobels zu finden.

Die Sache ist aber noch schlimmer als sie bisher zu sein scheint. Denn Scobel sagt in seiner Behauptung, die Eisschmelze sei schneller und umfassender als *prognostiziert*. Nun ist es

aber so, dass die Klimaforscher selbst – jedenfalls dann, wenn sie gut drauf sind – sagen, dass sie keine Prognosen machen können und dass kein ernsthafter Klimaforscher so etwas behaupten würde:

<https://www.youtube.com/watch?v=iwZpvi8hJdo>

Es handelt sich bei diesem Video um einen Auszug aus dem folgenden Video:

https://www.youtube.com/watch?v=JRM_9A9OuGg&t=141s

Die Klimaforscher sagen also selbst, dass sie keine Prognosen erstellen. Scobel behauptet aber, die weltweite Eisschmelze sei schlimmer als die *Prognosen* der Wissenschaftler.

Wir haben demnach nun die folgende verworrene Situation: Scobel stellt eine Behauptung auf, ohne diese zu belegen. Stattdessen behauptet er darüber hinaus, dass der Inhalt seiner Behauptung schlimmer sei als die Prognosen der Wissenschaftler, die aber wiederum behaupten, in der Klimaforschung gäbe es gar keine Prognosen, sondern nur Szenarien.

Der Unterschied zwischen einer Prognose und einem Szenario ist keineswegs marginal. Es ist ein entscheidender Unterschied. Denn der größte Erfolg einer Wissenschaft liegt in der Erstellung einer Prognose, die dann auch wirklich eintritt. Ein solcher Erfolg gilt allgemein in der Wissenschaft als Ritterschlag.

So wurde zum Beispiel Albert Einstein mit einem Schlag berühmt, als die durch die Allgemeine Relativitätstheorie erstellte Prognose der Lichtablenkung im Schwerfeld der Sonne bestätigt worden ist. Es ist verständlich, wenn die Klimaforscher auch gerne Prognosen erstellen möchten, die sich dann bestätigen.

Man darf sich folglich nicht wundern, wenn Anhänger des Klima-Alarmismus immer wieder in den Medien behaupten, es würden Prognosen erstellt, und diese seien – zumindest zum Teil - auch bestätigt worden, obwohl andererseits immer gesagt wird, es gäbe gar keine Prognosen in der Klimaforschung:

Ich will mich hier nicht näher auf eine detaillierte Erörterung des Unterschiedes zwischen einer Prognose und einem Szenario einlassen. Das wäre zu kompliziert und zu umfangreich. Hier nur einige kleine Bemerkungen: Ich glaube, ein wichtiger Unterschied liegt darin, dass eine Prognose eindeutig ist und somit bestätigt oder falsifiziert werden kann. Einstein hat vorausgesagt, dass das Licht der Sterne durch das Schwerfeld der Sonne abgelenkt wird. Er hat diese Voraussage ohne ‚Wenn-und-Aber‘ gemacht. Diese eindeutige Prognose wurde bestätigt und das war ein riesiger Erfolg für die Wissenschaft.

Bei Szenarien gibt es viele Wenn-Dann-Klauseln. Ein Szenario kann also nicht falsifiziert werden, ohne die Wenn-Dann-Klauseln einzubeziehen. Falls ein Szenario tatsächlich eintreten sollte, kann man nicht behaupten, man habe dieses Ereignis *prognostiziert*. Man müsste sich schon vorher auf ein Szenario festlegen, um dieses in eine Prognose zu verwandeln. Erstellt man aber 1000 Szenarien, um dann, für den Fall, dass ein bestimmtes Szenario tatsächlich eingetreten ist, für sich eine nun bestätigte Prognose in Anspruch zu nehmen, wäre man ein Hochstapler.

Um diese Hochstapelei – zugegebenermaßen bis zum totalen Unsinn - zu übertreiben, soll nur zur Verdeutlichung das folgende Beispiel betrachtet werden: Jemand wirft einen Würfel und meine Aufgabe ist, das Ergebnis zu „prognostizieren“. Dazu erstelle ich sechs Szenarien:

- Szenario 1: Das Ergebnis ist die Zahl 1
- Szenario 2: Das Ergebnis ist die Zahl 2
- Szenario 3: Das Ergebnis ist die Zahl 3
- Szenario 4: Das Ergebnis ist die Zahl 4
- Szenario 5: Das Ergebnis ist die Zahl 5
- Szenario 6: Das Ergebnis ist die Zahl 6

Der Würfel wird geworfen und das Ergebnis ist die Zahl 4. Stolz gebe ich bekannt, dass ich dieses Ergebnis prognostiziert habe und lasse mich als großer Wissenschaftler feiern.

So unsinnig dieses Beispiel auch erscheinen mag, es gibt viele Beispiele dafür, dass vor allem in den Medien so argumentiert wird, wobei insbesondere – wahrscheinlich absichtlich – die Identifizierung von Prognose und Szenario zur Verwirrung beiträgt.

Szenarien werden in der Klimaforschung mit Hilfe von Computer-Simulationen erstellt. Der Wert dieser Simulationen ist plausibel, sollte aber nicht übertrieben werden. Eine Computer-Simulation ist eine Computer-Simulation und sollte nicht mit der Realität verwechselt werden. Vor allem ist eine Computer-Simulation noch keine Prognose, sondern höchstens ein Hilfsmittel für die Erstellung einer Prognose.

Der berühmte Mathematiker und Physiker Freeman Dyson äußert sich folgendermaßen zum Problem der Computer-Simulationen in der Klimaforschung:

Ich habe immer schon gegen die Vorstellungen gekämpft, dass diese Modelle gute Propheten sind. Mein Freund, ein japanischer Klima-Experte, der sich letztes Jahr in Princeton aufhielt, hat als Erster mit solchen Klimamodellen gearbeitet. Er fand eine Erwärmung, aber sie war geringer als es heute Mode ist. Er sagte, diese Klimamodelle seien exzellente Werkzeuge für das Verständnis des Klimas, aber sie sind sehr schlecht für die Vorhersage des Klimas. Der Grund dafür ist einfach. Diese Modelle haben nur einige wenige der Faktoren, die wichtig sein könnten. So können sie einen Faktor variieren, um zu verstehen, wie dieser Faktor wirkt, insbesondere das CO₂. Aber es gibt eine Menge von Dingen, die dabei vernachlässigt werden, und das ist nicht gut für die Vorhersage. Die reale Welt ist viel komplizierter als die Modelle. Ich denke nicht, dass irgendeines dieser Modelle gute Vorhersagen machen kann. (Dyson in einem Video)

Das dazugehörige Video finden Sie hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=BiKfWdXXfls&t=4s>

